



Liebe Freunde und Unterstützer,



Manfred
Richter
(Mitvorstand)

heute schreibe ich als Mitvorstand von Immanuel. Wir wollen euch in diesem Newsletter an unseren aktuellen Entwicklungen teilhaben lassen.

Wir leben in sehr spannenden Zeiten. Das Thema Coronavirus, Lockdown und Pandemie hat uns alle fest im Griff. Und manchmal fühlt man sich, zumindest geht es mir so, wie sich damals die Israeliten gefühlt haben müssen, als sie nach Babel weggeführt wurden. Plötzlich ist alles anders und nichts ist mehr, wie es war. Und aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch Vieles nicht mehr so werden, wie es vor der Pandemie war.

In diese Situation spricht jetzt Gott hinein zu seinem Volk und ich glaube, das ruft er auch dir und mir zu: *Baut Häuser und wohnt darin, pflanzt Gärten und esst ihre Früchte, zeugt Söhne und Töchter, dass eure Zahl nicht abnimmt. Und schließlich suchet den Frieden eurer Stadt, in die ich euch geführt habe.*

Mit anderen Worten sagt Gott zu uns: Lasst euch nicht irritieren, macht weiter, sorgt für euch und eure Mitmenschen und schließlich betet für sie und für ihren Frieden. Und vergesst auch nicht, gerade in dieser Zeit, die gute Botschaft zu verbreiten und Menschen für das Reich Gottes zu gewinnen. Und genau das sehe ich als unsere Hauptaufgabe als Christen an in diesen Zeiten, wo es extrem spannend ist, was als Nächstes kommen wird.

Lasst uns durch unser Leben, durch unsere Haltung Hoffnung verbreiten und Menschen Halt geben, sie ermutigen, weiter zu gehen, egal wie widrig die Umstände auch sein mögen. Das gilt für uns hier in Deutschland, für Ecuador und auch für die ganze Welt.



■ *So spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel weggeführt habe: Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; nehmt Frauen und zeugt Söhne und Töchter; und nehmt Frauen für eure Söhne, und eure Töchter gebt Männern zur Frau, damit sie Söhne und Töchter gebären, damit ihr euch dort mehrt und eure Zahl nicht abnimmt! Und sucht den Frieden der Stadt, in die ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum HERRN; denn in ihrem Frieden werdet auch ihr Frieden haben!*

Aktuelle Situation mit Corona im Land

Das Virus hat auch Ecuador hart getroffen. Vor allem die Hafenstadt Guayaquil, mit knapp drei Millionen Einwohnern die größte Stadt des Landes – und dessen Wirtschaftszentrum. Sie stand viele Monate praktisch still.

Ecuador war bereits im vergangenen Herbst wirtschaftlich angeschlagen, stand kurz vor der Insolvenz. Ein Kredit des Internationalen Währungsfonds mit Auflagen, die den Handlungsspielraum weiter eingeschränkt hätten, konnte gerade noch abgewendet werden. Der Preisverfall für Erdöl hat die wirtschaftliche Not verschärft. Ecuadors Wirtschaft ist extrem abhängig von seinen Ölexporten.

Corona Maßnahmen wie die Ausgangssperre kamen vielfach zu spät. Sie trafen die Menschen in Ecuador wesentlich härter, als etwa in Deutschland. So musste beispielsweise um 14:00 Uhr jeder zu Hause sein; das war auch in Riobamba nicht anders. Über Monate war es sogar so, dass die Menschen nur an wenigen Tagen in der Woche überhaupt das Haus verlassen durften, um einzukaufen und notwendige Besorgungen zu machen. Das sorgte vielerorts für Panik. Die Folge: Immer wieder stürmten Menschen in die Supermärkte; an Abstandsregeln war da nicht mehr zu denken. Glücklicherweise blieb es aber in Riobamba diesbezüglich weitestgehend ruhig. Fake News über das Virus kursierten und verunsicherten die Menschen zusätzlich. Viele Menschen starben einsam.

Zudem: Von der Ausgangssperre ausgenommen waren zwar sogenannte systemrelevante Berufsgruppen. Bestatter gehörten aber nicht dazu. So schafften sie es nicht, die Verstorbenen bei den Familien abzuholen – viele starben in den eigenen vier Wänden. So kam es zu den Bildern, die durch die Medien gingen: Menschen legten die Leichen ihrer Angehörigen einfach auf die Straße. Notfriedhöfe wurden eröffnet, Leichen notdürftig in „Särge“ aus Pappe beerdigt.

Das Gesundheitssystem ist ohnehin geschwächt und ausgedünnt. Es gibt zwar ein kostenloses öffentliches Gesundheitssystem, das, solange es dem Land gut ging,

auch einigermaßen funktionierte. Aber das System ist in keinster Weise zu vergleichen mit den Gesundheitssystemen in den westlichen Ländern. Nur die absolute Grundversorgung ist kostenlos, alles andere muss bezahlt werden. So gingen natürlich sehr viele Menschen, die an COVID 19 erkrankten, nicht, oder nur sehr spät zum Arzt. Hinzu kommt, dass die Krankenhäuser sehr schlecht ausgestattet sind.

Mir wurde berichtet, dass sich das medizinische Personal teilweise die notwendige Schutzausrüstung gegen Corona auf eigene Kosten besorgen musste, da die Kliniken nichts bereitstellen konnten. Auch Beatmungsgeräte gibt es überhaupt nur sehr wenige, und teilweise standen diese sogar unbenutzt in



der Abstellkammer, da niemand in der Lage war, diese zu bedienen. Doch diese Probleme beschäftigen Ecuador bereits seit vier, fünf Jahren, wenn nicht schon länger! Immer wieder hatten Präsidenten erklärt, diesen Notstand beheben zu wollen. Der aktuelle Präsident Lenin Moreno ebenso wie sein linker Vorgänger Rafael Correa. Geschehen ist aber nichts, das Gesundheitssystem blieb kaputtgespart.

Alle Schulen sind seit Beginn des Lockdowns geschlossen, Unterricht findet nur online statt – das heißt durch Homeschooling. Auch das trifft die armen Familien besonders hart, da diese sich die notwendige Technik nicht leisten können. Das Homeschooling dauert auch jetzt noch an.

Der IWF gewährte einen Notkredit von 643 Millionen US-Dollar, doch jeder weiß, dass es sich hier nur um einen Tropfen auf den heißen Stein handelt, zumal vermutlich ein Großteil der Mittel in irgendwelchen dunklen



Kanälen versickert. Korruption ist eines der größten Probleme in Ecuador. Das Land braucht unbedingt Hilfe von außen. Aus eigener Kraft wird es das Land bei gleichzeitig niedrigem Ölpreis kaum schaffen. Der Staat Ecuador steht schon seit Jahren vor dem wirtschaftlichen Bankrott. Es ist zu befürchten, dass dieser jetzt, bedingt durch Corona, noch viel schneller und härter kommt. ■

Wie erging es Immanuel-International in Riobamba?

Die Situation in ganz Ecuador und selbstredend auch in Riobamba ist dramatisch; die armen Familien leiden extrem. Das sind genau auch diese Familien, die überwiegend ihre Kinder zu Immanuel-International schicken. Unsere Hilfe konzentrierte sich daher in erster Linie auf die Bereitstellung von Lebensmittel- und Hygiene-Paketen für die ärmsten Familien, die aufgrund der Ausgangssperre keinerlei Verdienstmöglichkeiten haben. Denn die extrem strengen Beschränkungen erlaubten es den Menschen ausschließ-

lich an bestimmten Tagen vormittags für wenige Stunden und nur für dringlichste Angelegenheiten das Haus zu verlassen. Der Verkauf selbsthergestellter oder -gekochter Waren, der sonst ihr tägliches Brot sicherte, ist damit für die armen Familien unmöglich geworden. Auch konnten sie über Monate ihrer Arbeit nicht nachgehen, da viele Betriebe wegen des Lockdowns geschlossen hatten. Ohnehin sind die meisten Eltern der Immanuel-Kinder, wenn sie überhaupt Arbeit haben, Tagelöhner, die natürlich nach

dem Lockdown unten den Ersten waren, die ihre Jobs verloren haben. Da die Meisten aber sowieso Indogene sind, also Einheimische aus dem Bergland rund um Riobamba, und erst vor wenigen Jahren aus den Bergen nach Riobamba kamen, in der Hoffnung hier Arbeit zu finden, um ihre

Familien zu ernähren, haben sich auch nicht wenige entschlossen, vorerst ins Bergland zurückzukehren. Dort ist die allgemeine Situation gerade um einiges entspannter, und zumindest besteht theoretisch die Möglichkeit, sich einige Lebensmittel selbst anzubauen und zu ernten. ■

Wie ging es für Immanuel-International in Riobamba weiter?

Nachdem im Februar noch eine medizinische Kampagne in der Fundacion stattfand und ein Team aus Ärzten und Krankenschwestern viele Kinder und auch Erwachsene kostenlos behandeln konnte, kam dann Ende März der Lockdown!

Mit Beginn des Lockdowns und der Schließung der Schulen durften natürlich die Kinder nicht mehr zur Fundacion kommen, um dort zu essen. Es gab natürlich auch keine Hausaufgabenhilfe mehr, kein gemeinsames Spielen, keinen Bibelunterricht usw. Auch die 40 Kinder der Krippe mussten zu Hause bleiben, ebenso die Betreuerinnen. Gleichwohl haben die Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe täglich Videos für die Kinder gemacht und verschickt, damit diese in der Lage waren, kleinere Arbeiten zu Hause erledigen zu können. Auch die größeren Kinder sind ebenfalls zu Hause und bekommen Aufgaben zugeschickt, bei

denen sie unsere Unterstützung benötigen. Damit waren die Mitarbeiterinnen von Immanuel-International mehr als beschäftigt in der Coronazeit.

Unsere Mitarbeiterinnen vor Ort hatten außerdem sehr schnell damit begonnen, Lebensmittelpakete zu packen und diese dann an die ärmsten Familien zu verteilen. So kam zumindest einiges an Hilfe bei den Familien an. Die Lebensmittel wurden eingekauft, entsprechend portioniert und verpackt und anschließend machten sich die Mitarbeiterinnen, die ja sonst nur für das Kochen zuständig waren, auf den Weg zu den Familien. Dort angekommen, war es natürlich meist nicht mit einem „Hallo“ und „Auf Wiedersehen“ getan. Man wurde für einen Tee oder Kaffee hereingebeten und durfte den Menschen zuhören, die, bedingt durch Corona, noch viel mehr Probleme haben, als zuvor. ■

Die aktuelle Situation in Riobamba

Am 14. September hat nun der Ausnahmezustand in ganz Ecuador geendet, jeder Kanton kann jetzt selbst entscheiden, welche Corona-Vorschriften gelten. Trotzdem ist nach wie vor kein normales Leben möglich. Seit dem 9. Oktober ist es in Riobamba zumindest wieder erlaubt, mit dem Auto zu fahren. Die Fallzahlen in Ecuador waren im Juli und August sehr hoch, und es war besonders schwer freie Plätze im Krankenhaus zu bekommen. Aktuell sind die Zahlen ein wenig rückläufig. Die Regierung hofft, dass es so bleibt, da nach wie vor sämtliche Vorsichtsmaßnahmen Bestand haben.

Ganz aktuell sind in der Provinz Chimborazo und auch in Riobamba die Coronazahlen mittlerweile stark zurückgegangen, an manchen Tagen wurden sogar überhaupt keine neuen Fälle mehr gemeldet!

Alle Kindergärten und Schulen sind jedoch immer noch geschlossen. Es findet aber virtueller Unterricht statt und auch die Kindergärten versuchen teilweise, die Kinder virtuell zu betreuen. Derzeit sind 75% der Geschäfte/Restaurants wieder geöffnet. Auch Gottesdienste finden wieder statt, jedoch keine Kindergottesdienste, da Kinder sich im Allgemeinen nicht an Hygieneregeln halten. Versammlungen von 25 Personen in einem Raum sind in Ecuador jetzt ebenfalls wieder erlaubt. In den Geschäften

gibt es genügend Lebensmittel zu kaufen, wenn gleich die Preise natürlich gestiegen sind – und das trifft wiederum besonders die Armen und sozial schwachen Familien. Landesweit gilt die Verpflichtung, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen, auch im Freien.

Aktuell planen wir, da die Schulen immer noch im Homeschoolingmodus sind, Gruppen von bis zu 10 Kindern inkl. einem Betreuer in unser Haus einzuladen und sie dort in verschiedenen Räumen anzuleiten und zu unterstützen. Das wäre ein weiterer Schritt in Richtung Normalität.

Wie bereits mehrfach kommuniziert, suchen wir aktuell immer noch ein Ehepaar, das die Leitung der Fundacion vor Ort übernehmen kann. Wir befinden uns in aussichtsreichen Gesprächen mit Tanja und Zoltan Ravasz, einem jungen Ehepaar, das den Kandidatenkurs beim WEC mit Erfolg absolviert hat. Sie haben 3 Kinder und planen, für längere Zeit in die Mission zu gehen. Ob Riobamba und die Fundacion ihr Platz ist, wird sich in den nächsten Monaten herausstellen. Bitte betet da mit uns. Eigentlich war geplant, dass ich, Manfred, im November 2020 mit ihnen nach Riobamba fliege, damit sie sich vor Ort ein Bild machen und bereits Kontakte knüpfen können. Wir werden sie euch voraussichtlich im nächsten Newsletter vorstellen. ■

Pastor Luis Zambrano verlässt Immanuel



Gottesdienste am Sonntag und ebenso der Bibelunterricht für die Immanuel-Kinder nicht mehr stattfinden können.

Im Mai hat uns leider überraschend Pastor Luis mit seiner Familie verlassen. Er bekam ein sehr lukratives Angebot für eine Pastorenstelle in einer anderen Stadt und hat dieses auch angenommen. Wir bedauern seinen Weggang sehr, da nun auch die

Wir wünschen Luis und seiner Familie Gottes reichen Segen an seiner neuen Wirkungsstätte und sind ihm gleichzeitig sehr dankbar für alles, was er in den Jahren für Immanuel-International getan hat. Damit das Haus nicht unbewacht ist am Abend und an den Wochenenden, ist Pedro eingezogen. Er kümmert sich darum, dass auf dem Grundstück und im Haus alles in Ordnung ist. Er wartet schon gespannt auf die Rückkehr der Kinder, da er leidenschaftlicher Fußballer ist und diese Leidenschaft ganz bestimmt auch mit den Kindern teilen wird. ■

Trauer um Kurt Pletsch

* 5.12.1959 † 9.7.2020

Wir trauern um Kurt Pletsch, Mitgründer und langjähriger Vorstand von Immanuel-International e.V., der am 9.7.2020 an den Folgen einer Krebserkrankung verstarb. Als Immanuel-Team haben wir einen starken Mitstreiter und guten Freund verloren.

Als Mitinitiator von Immanuel hatte Kurt immer die Vision, armen und benachteiligten Kindern in Ecuador eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Mit unermüdlichem Einsatz und großen, persönlichen Opfern haben Kurt und seine Ehefrau Josy es ermöglicht, dass Immanuel zu dem geworden ist, was es heute ist: Einem Kinderhilfswerk, das regelmäßig 100 Kinder versorgt. Kurt hat Immanuel wie kaum ein anderer geprägt, geformt und vorangetrieben.



Kurt war ein praktisch und strategisch denkender Teil unseres Vorstands. Seine positive und glaubensvolle Art hat uns immer wieder ermutigt, dranzubleiben und auch in schwierigen Zeiten nicht aufzugeben. Ein besonderes Merkmal von Kurt war sein Humor, mit dem er uns immer wieder zum Lachen brachte. Er sorgte dafür, dass unser Einsatz für Immanuel nicht nur Dienst ist, sondern auch immer mit einer dankbaren Portion Freude und Lachen durchmengt war.

Dankbar schauen wir auf 12 fruchtbare Immanuel-Jahre zurück. Es waren Pionierjahre und Jahre des Aufbaus, in denen es galt, viele Hindernisse zu überwinden. Kurts ehrenamtliches Engagement hat maßgeblich dazu geführt, dass Immanuel nachhaltig Spuren im Leben armer Kinder hinterlassen hat.

Wir sind dankbar für die Zeit, die wir zusammen mit ihm verbracht haben. Kurt, wir alle werden dich sehr vermissen!

Das Immanuel-Team

Gibt es etwas Neues zum geplanten Neubau?

Nachdem nun die Mauer an der Südseite des Grundstückes fertiggestellt wurde und das Grundstück wieder allseitig geschlossen ist, fragen sich bestimmt viele von euch, wann nun der geplante Neubau beginnt. Wegen der Coronakrise

und den nicht vorhersehbaren Entwicklungen ruhen diese Pläne, aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Wir sitzen aber quasi in den Startlöchern, um mit dem Bau des Mehrzweckgebäudes zu beginnen. ■

Gebetspunkte

Bitte betet dafür, dass

- der Lockdown und die Krise auch in Ecuador bald ein Ende haben werden und das Leben, besonders für die ärmsten der Armen, wieder ein Stück zur Normalität wird - und das ganz besonders auch in der Fundacion mit unseren Kindern.
- wir bald die Planung wieder aufnehmen können und mit dem Neubau beginnen können. Und natürlich, dass auch die finanziellen Mittel zusammenkommen, um den

Neubau dann auch abzuschließen. Einen Teil haben wir schon, damit können wir beginnen, aber es fehlt noch ein ordentliches Sümmchen.

- ich mit Tanja und Zoltan möglichst bald nach Ecuador fliegen kann, dass sie Unterstützer finden, die ihre Arbeit in Ecuador regelmäßig finanziell und im Gebet mittragen. Ziel ist nach wie vor, dass sie im Sommer 2021 nach Ecuador reisen können und dort mit ihrer Arbeit beginnen. ■

Schlusswort

Ihr seht, auch trotz Corona gibt es bei Immanuel-International keinen Stillstand, wenn auch manche Dinge sich etwas verzögern. Lasst uns gemäß dem Wort aus Jeremia 29 weiter gehen, schauen wo wir anpacken können und uns dort Hoffnung verbreiten, wo keine Hoffnung ist. Ganz besonders in diesen Zeiten! Ich möchte mich im Namen von

Immanuel-International bei euch allen für eure treue und beständige Unterstützung bedanken. Trotz Coronakrise und wahrscheinlich auch persönlichen Herausforderungen ist eure Unterstützung nach wie vor das, worauf wir zählen können. Und nur dadurch ist es möglich, diese Arbeit weiterzuführen und auch weiter auszubauen. ■

Thomas Herrmann ■ Manfred Richter

Vorstand von Immanuel-International e.V.

IMMANUEL-INTERNATIONAL E.V., DAIMLERRING 8b, 65205 WIESBADEN, WWW.II-EC.ORG

KONTAKT: MANFRED RICHTER, TELEFON: 06122-9123-13, INFO@II-EC.ORG

SPENDENKONTO: IBAN DE19 5206 0410 0004 0032 41, BIC GENODEF1EK1